

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 14 (1907)
Heft: 10

Artikel: Ein Besuch im Gewerbemuseum in Lyon [Fortsetzung]
Autor: Honold, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Verbandes für einmal auf diesem Gebiete Einhalt getan. Die Versammlung nahm mit Bedauern von dem Fehlschlagen dieses ersten Versuches Kenntnis, beschloss aber mit Mehrheit, den Vorstand zu beauftragen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Die Tatsache, dass in London Missbräuche herrschen, die mit der Zeit für den Verkäufer zur eigentl. Kalamität geworden sind, wurde nicht bestritten und ebensowenig die Notwendigkeit, hier Ordnung zu schaffen; jedes Vorgehen wird aber durch den Umstand ausserordentlich erschwert, dass die Mitwirkung der bedeutenderen Fabrikationsplätze unbedingt erforderlich ist und über die Vorschriften, die der englischen Kundschaft gemacht werden sollen, die Meinungen der Fabrikanten in wichtigen Punkten auseinandergehen.

Zu einem positiven Ergebnis gelangte die Versammlung in Bezug auf eine Streikklausel für die Mitglieder des Verbandes, indem sie sich über den Text der Klausel einigte und deren Aufnahme auch in die Zürcher Platzsanzzen für den Handel in Seidenstoffen beschloss. Die Fassung der Klausel lehnt sich an diejenige des Arbeitgeberverbandes des schweizer. Spinner-, Zwirner- und Webervereins an.

Ein Besuch im Gewebemuseum in Lyon.

Von Rob. Honold.

(Fortsetzung.)

Mehrere Tausend Muster dieses Zeitalters zeigen dem aufmerksamen Besucher die grossartige Entwicklung, welche die Seidenfabrikation damals gemacht hat und gar manches Muster ist eine kostbare Perle, wie man sie kaum noch irgendwo anders wird finden können; wie z. B. eine Füllung aus Sienna XVI. Jahrhundert, die Himmelfahrt der Maria darstellend, in schwerem rotem Satin; einen Kirchenmantel, Samtfabrikation aus Venedig Ende XVI. Jahrhundert mit gesticktem Kreuz, Gott Vater, Christus am Kreuz und Hl. Geist; ferner Wappenbilder der niederländischen Provinzen, flämische Arbeit zu Ende des XV. Jahrhunderts. Weiter eine beträchtliche Anzahl Muster deutschen Ursprungs von Köln etc., das im XIV. Jahrhundert, sowie den nachfolgenden, eine spezielle Art Gewebe verfertigte, in welchen gewisse Partien zur Aufnahme von Stickereien bestimmt waren. Diese Stoffe dienten auch als Ersatz der Goldstickereien für zum Kirchengebrauch dienende Kleider. Ferner einen Chorrock und Käppchen, Kölnische Arbeit aus dem Jahre 1437.

Von den vielen sehr sehenswerten Arbeiten seien ferner noch die Renaissance-Muster französischen, spanischen, englischen und flämischen Ursprungs erwähnt, sowie verschiedene Kollektionen von Damassés, Bettdecken, Füllungen, Chorröcken, Buchdeckeln, Standarten etc. aus der Zeit Henri II., Henri IV., Ludwig XII. und Ludwig XIII., nicht zu vergessen einige Schleier aus Algier, XVII. Jahrhundert und verschiedene grossartige Tapetenbehänge aus Baumwolle mit reichen Seidenbroderien aus Indien vom XVII. Jahrhundert.

Es folgt nun die französische Periode, welche im XVII. Jahrhundert beginnt. Sie war vom Königtum, das um die Wohlfahrt des Landes sehr besorgt war, durch die fortdauernden Anstrengungen vorbereitet. Ludwig XI., François I. und Heinrich IV. waren die hauptsächlichsten

Förderer der Seidenindustrie. Gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts machte Frankreich als Handelsrivale unstreitbar plötzlich seinen Einfluss geltend. Dem war nicht mehr so vom Momente an, wo Colbert die Arbeiten organisierte. Von jetzt an gab die Lyoner Fabrik den Ton für die ganze übrige Welt an. Die grosse Verjüngung, welche die neuen Gewebe charakterisierte, war die realistische Wiedergabe der Blumen durch die Modellierung mit Schatten und Licht, welche die bis zur Zeit ausschliesslich eintönige flache Anwendung ersetzte. Die Style Ludwig XIV., Ludwig XV. und Ludwig XVI. beuteten hauptsächlich die Blumenformen aus; die Entwicklungs-Bewegung zeigt sich in der Nachforschung nach dem Pompösen und Grossen, um im Rahmen der Erhabenheit dem Throne, welchen der „Sonnenkönig“ zu höchstem Glanz führte, zu dienen. Mit Ludwig XV. ist die Eleganz vorherrschend, die Proportionen der dekorativen Details werden verkleinert. Unter Ludwig XVI. endlich werden die gleichen elementaren Ornamente hübsch winzig, aber stets mit der allergrössten Vollendung von gutem Geschmack und schöner Form angewendet. Im ganzen lassen die dekorativen Details den Eindruck als übernatürlich unter Ludwig XIV., natürliche Grösse unter Ludwig XV. und kleiner als in Natur unter Ludwig XVI. erscheinen. Unter Ludwig XVI. wurde überdies darauf abgezielt, den Blumen noch übereinstimmende, dem Altertum entnommene Ornamente beizufügen und darauf folgend machte man in der Komposition einen sehr beträchtlichen Teil mit architektonischen Linien.

Ludwig XIV. Die Regierungszeit Ludwig XIV. kann man in drei Abschnitte zerlegen: 1. während seiner Minderjährigkeit dominiert noch die italienische Kunst und damit diejenigen Gewebe, die unter Ludwig XIII. genannt sind. Die Dekorierung ist überlastet von Details, grosse und kleine, welche völlige Verwirrung herbeiführen; 2. von Colbert organisiert, machte sich die Fabrik von jedem fremden Einfluss frei. Auf die Verschwendung folgte die Klarheit der Anordnung und der Realismus im Ausdruck. Die Flora ist fast ausschliesslich angewendet. Im allgemeinen detachiert sie sich auf enormen fonds uni, welche die ganze Bedeutung für sich nehmen; 3. nach und nach lichtete sich die Musterung und zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts konkurrieren die fonds, welche armüriert wurden, gleichfalls in der Reichheit des Stoffes, während die Details in kleinern Proportionen gehalten werden.

Unter den Sammlungen dieser Epoche verdienen besonders die grossartigen Gewebe aus Lyon, zur Zeit Colberts, Erwähnung; Gewebe mit grossen realistischen Blumen- und Früchtendekorationen, oft auch Landschaftsmotiven, meistens auf fond uni mit broché Effekten; sowie noch einige Kollektionen gedruckter deutscher und englischer Gewebe aus dem XVII. Jahrhundert.

Ludwig XV. Regentschaft. Unter der Regentschaft fährt die Entwicklung fort in der Verkleinerung des Massstabes der Ornamente, sowie Reichheit im Fond. Die Kunst heitert sich mehr und mehr auf. Nach der Mündigkeit Ludwig XV. nehmen die Blumendetails natürliche Grösse an. Die gewundene vertikale Linie, durch verschiedene Elemente angedeutet und mit Blumenbouquets besät, wird zur charakteristischen Ordnung. Für die

Königin Maria Lecziuska wurde noch Pelz in die Komposition eingefügt; Madame de Pompadour brachte die Kunstgegenstände aus China in Mode. Zu Ende der Regentschaft wurde die gewundene vertikale Linie, anstatt für sich selbst behandelt, mit den Blumen verbunden und die weitem Kompositionen bieten nur noch Blumen dar.

Auch aus dieser Periode besitzt das Museum prachtvolle Stücke, z. B.: ein Gewebe, das für ein Kleid für Madame de Pompadour in Lyon angefertigt worden ist. Der Stoff ist aus Gold und Silber mit Seidenbrochés, im Typus der gewundenen vertikalen Linienordnung, welche kontrastierend besondere Abteilungen formen, und diese sind wieder mit den Sinnbildern der Favoritin geziert. Ferner brochierte Gewebe auf Moiré fond aus Lyon. Bekanntlich rühren die ersten Moirée-Gewebe aus der Zeit Ludwig XV.

Ludwig XVI. Unter Ludwig XVI. werden die dekorativen Details kleiner als in Natur. Die vertikale harte, strenge Linie mit Blümchen und verschiedenem nebensächlichem Zubehör, wird zum charakteristischen Merkmal des Stils. Dank der Ausgrabungen von Pompey und Herkulanum begeisterte man sich in verschiedenen Kompositionen von Möbelstoffen für das Altertümliche. An Seite dieser glänzten die Arbeiten von Philippe de la Salle, eines Lyoner Industriellen und grossen Künstlers, dessen Produkte genial und eigenartig sind.

Von Philippe de la Salle besitzt das Museum eine grosse Anzahl sehr wertvoller Muster und will ich kurz einige herausgreifen. Ein prachtvoller Satin mit verschiedenfarbigen Brochés, mit dem Bildnis von Katharina der Grossen von Russland in Blumeneinrahmung; ein anderer Satin, ebenfalls broschiert, dekoriert mit dem russischen Adler und Siegestrophäen, grosser blauer Echarpe mit Seidenschnüren und Guirlanden; ein weiteres broschiertes Gewebe auf Armurenfond — bei Anlass der Beendigung der Krimkriege für Katharina die Grosse von Russland in Lyon fabriziert — das in einem blühenden Lorbeerkranz den russischen Adler darstellt, wie er das letzte türkische Kriegsschiff zerschmettert.

Das XIX. Jahrhundert diente dann als Erziehungsphase für unsere Zeitgenossen. Die napoleonische Periode begeisterte sich für das Alte; die Restauration, Ludwig Philippe und Napoleon III. interpretierten die vergangenen Style, besonders die französischen. Auch der Orient wird von 1878 an durch unsere Kunst beeinflusst.

(Schluss folgt.)

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

Rudolf Fassbender †. Leider haben wir den Hinschied eines Aktivmitgliedes zu bedauern, das vielen ehemaligen Webschülern aus dessen Tätigkeit als Fachlehrer an der Zürcher Seidenwebschule noch in guter Erinnerung sein wird. Rudolf Fassbender, gebürtig aus Krefeld und Zögling der dortigen wohlbekannten Textil-Lehranstalt, trat auf Ende des 11. Schuljahres im Oktober 1892 von dieser Lehrstelle zurück, nachdem er zur vollen Zufriedenheit der Aufsichtsbehörde vier Jahre speziell als Lehrer für die zeichnerischen Fächer und Decomposition der Jacquardgewebe gewirkt hatte. Wie im damaligen

Jahresbericht der zürcher. Seidenwebschule bemerkt ist, wünschte er die öffentliche Tätigkeit an eine geschäftliche Anstellung zu vertauschen und trat er dann in ein bedeutendes Fabrikationsgeschäft seiner Vaterstadt ein. Kurze Zeit darauf kehrte er in die Schweiz zurück, um bei Robert Schwarzenbach & Cie. in Thalwil eine leitende Stellung als Disponent zu übernehmen, in der er bis zu seinem Tode verblieb. Er führte sich sehr gut in die Praxis ein und schaffte sich rasch einen Wirkungskreis, der ihm in allen Teilen volle Befriedigung bieten konnte, um so mehr, da er auch von Seite seiner Prinzipale und speziellen Mitarbeiter das schätzenswerteste Entgegenkommen fand. Bedauerte er daher nie, unser Fachschulwesen bald mit der praktischen Betätigung in der Industrie vertauscht zu haben, so stellte sich dagegen im Laufe der Jahre ein Uebel ein, das ihn bei seinem lebensfrohen Charakter empfindlich treffen sollte. Schon vor mehr als fünf Jahren musste er sich nach längerer Krankheit einer äusserst schwierigen Darmoperation unterziehen. Scheinbar erholte er sich wieder vollständig und lag er seither in gewohnter Weise seinen beruflichen Pflichten ob, bis zu Ende letzten Jahres das gleiche Uebel ihn wieder auf das Krankenlager warf, von dem der Tod zu Beginn dieses Monats nach bewundernswert ertragenen Leiden eine Erlösung war.

Rudolf Fassbender hatte jederzeit reges Interesse für die Tätigkeit unseres Vereins, trotzdem er, wohl als Ausländer, nicht durch persönliche Betätigung bei dessen Entwicklung hervorgetreten ist.

Um den leider Verstorbenen trauern seine Gattin und ein Knabe, sowie alle, die ihm näher standen und ihn seines lebenswürdigen und offenen Charakters wegen schätzen lernten. Und auch wir werden dem getreuen Vereinsmitglied, das in der rings aufblühenden Natur im Alter von erst 41 Jahren schon sein Leben lassen musste, ein getreues Andenken bewahren.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Stelle-Gesuch. Tüchtiger Webermeister,

der einen Kurs über Bindungslehre und Musterausnehmen durchgemacht hat, mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, wünscht seine Stelle zu ändern.

Offerten unter Chiffre A. G. 576 an die Expedition dieses Blattes.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im **grössten Erfolg.** In- u. Auslande den

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die Buchdruckerei **Jean Frank, Zürich.**
8 Waldmannstrasse 8.